

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

130 (7.6.1922)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 23 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 23 M.; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruhern Ablagen abgeholt 20 M. monatlich. — Einzelheft 1 M.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einseitige Kolonialzeitung 3.40 M. auswärts 4.— M. Die Anzeigenzeitung 15.— M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Das Attentat auf Scheidemann

Die amtliche Untersuchung der gegen Scheidemann gesprochenen Missetaten hat ergeben, daß sie aus einer aufgeföhren gasförmigen Mischung bestand, deren Wirkung tödlich ist, wenn auch nur ein Atom davon eingeatmet wird. Es muß sich beim Täter offenbar um einen Mann handeln, der eine chemische Kenntnis hat. Ueber den Verfall teilt Scheidemann noch mit, der Mann sei zunächst von hinten dicht an ihn herangetreten und habe ihm einen Teil der Flüssigkeit gegen die Backe gespritzt, offenbar um ihn zu veranlassen, ihn den Kopf zuzuwenden. Der Täter habe den Moment genau abgewartet, wo Scheidemann ihm den Mund zuwandte, um ihm die noch in der Spritze befindliche Flüssigkeit auf die Oberlippe zu spritzen. Die starke Wirkung der Flüssigkeit geht schon daraus hervor, daß er, obwohl er den Mund geschlossen hielt, nach Abgeben des zweiten Schusses benommen wurde und zusammenbrach. Nach Aussage des Arztes habe er es nur der Wadlung sowie seiner starken Lunge und seinem starken Herzen zu verdanken, daß der Anschlag ohne weitere Folgen geblieben sei.

Wie die Blätter aus Kassel melden, ist Staatsanwalt Schmitt vom Justizminister mit der weiteren Untersuchung des Attentats auf Scheidemann beauftragt worden. Er hatte mit dem Kriminalkommissar Grottel eine genaue Untersuchung des Tatbestandes vorgenommen und ist zu der Überzeugung gekommen, daß der Anschlag mit der größten Sorgfalt vorbereitet war. Alle Nachforschungen nach dem Täter sind bis jetzt erfolglos geblieben. Nach einer Meldung ruht zum Protokoll gegen das Attentat am Mittwoch von 12 Uhr bis 1 Uhr die Arbeit in sämtlichen Betrieben in Kassel. Um 4 Uhr findet eine große Protestkundgebung statt, wonach die Arbeiter vor dem Rathaus ziehen werden und Scheidemann sprechen wird.

Berlin, 6. Juni. Der Reichspräsident hat heute nachstehendes Telegramm an Oberbürgermeister Scheidemann in Kassel gerichtet: „Zum Wüßlingen des bürgerlichen Attentats beglückwünsche ich Sie herzlich. Ebert, Reichspräsident.“

Reichsminister Dr. Rathenau drückte an Oberbürgermeister Scheidemann: „Zu Ihrer geliebten Errettung aus Gefahr durch verehrlichen Anschlag spreche ich Ihnen herzlichste Glückwünsche und aufrichtige Freude aus. Ergebenst Rathenau.“

Einem Mitarbeiter der „Neuen Badischen Landeszeitung“ gab Genosse Scheidemann diese Darstellung über den Verlauf des Attentats: „Ich ging mit meiner Tochter und meiner Enkelin im Walde bei Schloß Wilhelmshöhe am Sonntag nachmittag spazieren. Ich bemerkte schon beim Fortgehen von meiner Wohnung, daß mir ein junger Mann folgte. Als ich auf einem etwas abgelegenen einsamen Waldwege etwa 20 Schritte vor meiner Tochter bergab, spürte ich plötzlich ein kaltes Gefäß im Gesicht. Ich hatte einen Augenblick den Eindruck, als ob eine spielende Kinder auf mich gespritzt hätten. Ich wandte mich um und sah den erwähnten jungen Mann vor mir, der mit dem Arm sein Gesicht deckte und eine rote Gummipistole gegen mich richtete. Er spritzte mir dann zum zweiten Male die Flüssigkeit ins Gesicht und traf diesmal meinen Mund. Meine Tochter hatte schon vorher gerufen: „Vater, schief!“ Als ich den Revolver sah, ergriff der Täter die Flucht. Ich schloß zweimal hinter ihm her, aufeinander ohne zu treffen. Nach Abgabe der Schüsse brach ich unter der Einwirkung der Flüssigkeit bewusstlos zusammen. Wie mir inzwischen als Ergebnis der chemischen Untersuchung mitgeteilt wurde, handelte es sich um Blausäuregas. Ich war, wie man mir nachher sagte, eine Viertelstunde bewusstlos. Wessanten, darunter ein Arzt, bemühten sich um mich und machten Atemübungen mit mir. Zum Bewußtsein zurückgekehrt, wurde ich in meine Wohnung zurückgeführt. Man sagte mir, daß wenn ich eine härtere Pille des Giftes eingeatmet hätte, sie zum Tode hätte führen müssen.“

Ich verarbeitete darauf, über die Gründe, die der Täter haben konnte, Angaben zu machen und über die Kreise, aus welchen er stammt, bevor die polizeilichen Ermittlungen abgeschlossen sind.

Scheidemann beschwerte sich aber in bitteren Worten darüber, daß seit Monaten eine besonders heftige und planmäßige Hege von den reaktionären Kreisen der Stadt gegen ihn betrieben werde. Besonders heftig habe die Hege nach seiner Rückkehr aus dem Erholungsurlaub in den reaktionären Blättern Gessels eingesetzt.

Das deutsch-nationale Wochenblatt habe vor zwei Wochen geschrieben, Scheidemann müsse man jeden Tag an den Pranger stellen. So sei ein Zusammenhang zwischen dieser unverantwortlichen persönlich gehässigen Hege mit der Tat nicht von der Hand zu weisen.“

Die Parteileitung der Sozialdemokratischen Partei in Karlsruhe war gestern abend zu einer Besprechung versammelt, um zu den Fragen Stellung zu nehmen, die erneut anlässlich des Attentats auf den Gen. Scheidemann für die Arbeiterbewegung aufgerollt worden sind. Der Standpunkt, den gestern der „Volksfreund“ eingenommen hat, wurde einstimmig gebilligt, insbesondere auch der Hinweis, daß das Treiben der deutsch-nationalen Mörderbanden, die nicht nur die Politik der infantilen und strabellösten Verleumdung und Verhöhnung praktizieren,

sondern auch die des politischen Mordmordes, zwanngsläufig in der Abwehr schließlich zu einer ebenso unfassenden, wie dann auch rücksichtslos durchgeführten Selbsthilfe der sozialistischen Arbeiter-schaft führen wird.

Der so außerordentlich erfreuliche Umstand, daß Gen. Scheidemann dem Attentat nicht zum Opfer gefallen ist, wird die Arbeiter-schaft diesmal vor Aktionen abhalten, aber darüber darf an keiner Stelle mehr ein Zweifel herrschen, ein gelungenes Attentat führt die Explosion herbei. Auch hier, nicht nur in den großen norddeutschen Industriebezirken. Die Stimmung in den Betrieben ist eine solche, daß die Arbeiter in ihrer beargwünlichen Erregung der Parteiführung bereits Vorwürfe machen, daß nicht sofort eine energische Abwehraktion unternommen worden ist. Es muß dabei bedacht werden, daß in der mit Gewittern so schwer geladenen innerpolitischen Atmosphäre, ein nützlicher Attentatsversuch wohl nicht der Anlaß zu einer Aktion sein darf, die einmal unternommen, auch durchgeführt werden muß. Auch in den Stunden der größten Erregung müssen sich die Verantwortungsträger der Arbeiter-schaft stets ihrer großen Verantwortung bewußt bleiben.

Es kommt noch hinzu, daß bei uns in Baden un-freilich die Landesregierung, wie die Polizei und die Staatsanwaltschaft in anerkennenswerter Weise ihre Pflicht und Schuldigkeit bisher getan haben, wenn es gegolten hat, den Bestrebungen und Gefahren zu begegnen, die der Republik von ihren haderfüllten Gegnern drohen, wie fäherlich der heute in Offenburg beginnende Prozeß gegen die Selbstkaiser der Erzbergermörder auch erweisen wird. Unter den gegebenen Verhältnissen ist die Aufgabe die, die Schlagfähigkeit der organisierten Arbeiter-schaft zu möglichenfalls rasch durchzuführenden Aktionen aus beste sicherzustellen, sei es, um Aktionen zu unterstützen, die im ganzen Reich sich abspielen, sei es, um im engeren Vaterlande sofort zur erfolgreichen Abwehr schreiten zu können. Es ist ja nicht unbekannt, daß unsere badischen deutsch-nationalistischen Elemente eine Verbindung mit den Draegelsbanden und ähnlichem Geschlechte unterhalten. Und wenn unsere heimischen deutsch-nationalistischen Kontre-revolutionäre auch nicht die Kraft und den Mut der un-frechlich gefährlichen Gesellen haben, die auf den ostfälischen und oberbayerischen Gefilden sich tummeln, an allerlei ge-walttätigen Gesellen wird es auch „unseren“ deutsch-natio-nalistischen Elementen nicht fehlen. Würde in Baden es der Reaktion gelingen, siegreich sich durchzusetzen, würden sie im liberalen „Mutterlande“ ganz gehörig hauern.

Wenn auch diesmal von Aktionen Abstand genommen worden ist, sofern nicht Komplikationen anlässlich des Kassel Attentats eintreten sollten, so mögen sich unsere deutsch-nationalistischen Elemente gewarnt sein lassen. Das politische wie das Stimmungsbaro-meter steht auf Sturm und wir wollen der Allgemeinheit und der lebensnotwendigen Ruhe und Ordnung dienen, wenn wir warnen und darauf verweisen, was u. E. unabweisbar kommen wird und kommen muß, wenn die deutsch-nationalistischen Mörderbanden weiter ihr Un-wesen treiben, gefördert und unterstützt von staatsfremd-lichen Geheimorganisationen und deutsch-nationalistischen Gruppen. Wir drohen nicht, sondern wir warnen.

In der gestrigen Sitzung der Parteileitung kam aber auch noch etwas anderes scharf zum Ausdruck, nämlich die Verurteilung der Klassenengenossen und Klassengenossinnen, die trotz aller reaktionären Treibereien und Mordtaten immer noch bürgerliche Veranstaltungen unterstützen und die bür-gerliche Presse abonnieren. Diese Angehörigen der werktätigen Bevölkerung sind durch ihr indiffe-rentes, das gesamte werktätige Volk so schwer schädigendes Verhalten mit die Hauptschuldigen, daß die Reaktion und mit ihr die deutsch-nationalistischen Mördergruppen so frech auftreten können.

Was so ein deutsch-nationalistisches Organ sich leisten darf und was es seinen Abonnenten aus den Kreisen der Arbeiter-schaft, der unteren Beamten und der Angestellten sich zu bieten erlaubt, das beweist geteilt die „Badische Presse“. Die monarchistisch-deutsch-nationalistischen Kontre-revolutionäre in Ostpreußen, die an Gemeingefährlich-keit nicht hinter den bayerischen Draegelsbanden zurückbleiben, haben sich zur Unterstützung ihrer Propaganda den Feld-marschall Hindenburg vergriffen, der seit einigen Tagen in Ostpreußen herumfährt und seine bekann-ten politischen Großworte redet. Wie ein Schaustück wird der alte Herr, nach vorangegangener Varnumreklame durch Ostpreußen geführt. Und wie der alte Mann als Generalissimo des deutschen Heeres nur selten auftaucht, was mit ihm gespielt wurde, wie ihn die Rudendorff, Bauer und Nicolai mißbraucht haben, so weiß er auch in diesem

Falle sicher nicht, daß er als Propagandamittel zur Vorbereitung für deutsch-nationalistische Umsturzpläne mißbraucht ward.

Die von Sozialdemokraten geführte preußische Regierung hat die Behörden in Ostpreußen angewie-sen, daß sie dem, in seiner Tendenz hochoerräterischen Hin-denourgrummel fern zu bleiben haben. Die republikanische preußische Regierung hat also ganz pflichtgemäß gehandelt. Dafür wird sie in der „Badischen Presse“ u. a. wie folgt verhöhnt:

„Es ist nur gut, daß sich gewisse Regierer hin und wieder auch Schücheln lassen, die eine vorzügliche Wirkung auf das Zwerchfell ausüben. Ausgerechnet die preußischen Regierer Braun, Severin, Wenboßel und Stiering haben nach Ostpreußen einen Urlaub gerichtet, der den Behörden verbietet, sich an den Feiern für Hindenburg zu beteiligen. Von Braun bis Stiering sind alles unermessliche Größen. Wie kann es da Hindenburg wagen, nach Ostpreußen zu fahren, um sich von der Bevölke-rung umjubeln zu lassen. . . . Aber dem ungewohnten Nach-tigal mußte doch irgendwie gefrönt werden. Also heraus mit einem Urlaub, der den Behörden verbietet, an der Begrüßung teil-zunehmen. . . . Nun, Hindenburgs Fahrt durch Ostpreußen hat unter dem Schutzbügelrecht der Berliner Ungläubigkeit nicht gelitten. Die Ostpreußen wissen, was sie Hindenburg zu danken haben. Das deutsche Volk auch. Enttäuscht ist ange-sichts des Streiches der Berliner Regierer gar nicht angebracht. Hindenburg wird der Held des deutschen Volkes sein und bleiben. Es erhebt nur die Forderung, wenn hinterher die Urheber des Erfolges das Ganze als hochwichtige innerpolitische Tat auf-machen.“

Sehen denn die Arbeiter, Angestellten und Beamten, die dieses deutsch-nationalistische Organ halten, nicht ein, daß die Reaktionäre immer mehr Mut bekom-men müssen, wenn sie die Fatale ver-zehren finden, daß solche Blätter auch noch verhältnismäßig zahlreich in den Kreisen gehalten werden, die an der entgültigen Niederwerfung der nationalistic-mona-rchistischen Bewegung aufs allerernsteste in-teressiert sind?

Die Kontre-revolutionäre sind gewiß gefährlich. Sie haben bisher das Unglück des deutschen Volkes verschuldet und sie werden uns noch weiteres Unglück zufügen. Aber ihre Bedeutung und Gefährlichkeit wäre im Nu an ein lächerliches Maß reduziert, wenn ihre Veranstaltungen und ihre Presse nicht immer noch Unter-stützung aus den Kreisen der werktätigen Bevölkerung erhalten würde. Auf dem Boden der gottverdamnten Gleichgültigkeit und Schwärzigen Bequemlichkeit der sogenannten „großen Masse“ wächst und gedeiht die Reaktion, die sonst sich nicht ans Tageslicht wagen würde. Und wir wissen auch, die größten und radikalsten Schreier sind die eifrigsten Leser der deutsch-nationalistischen Presse. Wenn die Draegelsbanden und die deutsch-nationalistischen Geheimvereinigungen sehen würden, daß ihre Presse zusehends an Boden in den Volksmassen verliert, würde ihre Unter-nehmungslust wie der Schnee an der Sonne schmelzen.

Sugo Stinnes über Anleihefragen und weitere Bewegung deutscher Gebiete

Auf einer stark besuchten Versammlung von Wirtschafts-führern in Offen, welche der Zweverband nordwestdeutscher Wirtschaftsvereinigungen und die Vereinigung der Handelskam-meren des niederheinisch-westfälischen Industriebezirks einbe-rufen hatte, erklärte laut einer Meldung der „Deutschen Allge-meinen Zeitung“ Sugo Stinnes am Schluß einer Rede, in der er die Frage einer internationalen Anleihe an Deutschland ein-gehend behandelte:

Wir könnten aus den Anleiheverhandlungen unendlich viel Gutes bekommen, wenn die Geldgeber dafür sorgen würden, daß die Dinge in Europa so gestaltet werden, daß wirklich gute Unter-lagen durch die Anleihe für die europäische Wirtschaft geschaf-fen werden. Wir können aber durch eine kleine provisorische Anleihe in noch viel größerem Maße ins Glend gebracht werden, als wir es jetzt haben. Ich muß betonen, wie ich es an an-derer Stelle schon getan habe, daß ich die Gefahr, daß noch mehr deutsches Land besetzt werde, für geringer halte, denn den Fran-osen würde dann gezeigt werden, daß sie dadurch nicht reicher werden, also, daß sie bei erhöhten Unkosten noch weniger bekom-men. Man darf nur eine endgültige Lösung treffen, und wir müssen zeigen, daß die Verwendung von untauglichen Mitteln endlich einmal aufhören muß.

Die in Offen von Herrn Stinnes vertretene Auffassung ist in der Tat bei ihm nicht neueren Datums. Wir werden den Verdacht nicht los, daß der Industriemagnat Stinnes, umgeben von einem Wald französischer Waffen, gar nicht so ungern re-gieren würde, bis er bestimmte Ziele erreicht hat.

Flucht aus polnisch Oberschlesien

Wäntermeldungen aus Hindenburg zufolge durchziehen große Flüchtlingsscharen die Stadt. Auf Wagen und Automobi-len, die mit teilweise demoliertem Flüchtlingssgut beladen sind, kommen die vertriebenen Deutschen aus den von den Polen ter-rorisierten Gebieten. Hotels und Gastwirtschaften sind überfüllt. Alle verfügbaren Räume werden für die Heimkehrer zur Ver-fügung gestellt. Massenquartiere sind eingerichtet.

Die Besteuerung und private Ausplünderung der Fremden in Bayern

Für eine Münchener Reise hat ein Schweizer zu bezahlen: 2000 M für das Frühstück beim Kaufhaus, Einreiseerlaubnis 1-2000 M. In den Hotels, soweit sie nicht ausdrücklich einen 100prozentigen Wertaufschlag erheben, werden an die Fremden nur hochwertige Zimmer im Preis (laut „Münchener Zeitung“) von 1-2000 M abgegeben. Dazu kommen an kommunaler und staatlicher Wohnsteuer 59,5 Prozent, ferner täglich durchschnittlich 200 M (für Amerikaner bis 10 000 M) für die vollständige Aufenthaltsgewilligung. Was die Verpflegung anbetrifft, so stellt sich diese seit Mai auf das gleiche wie im Ausland, da die Hotels keine inländischen Lebensmittel erhalten und verpflichtet sind, alles aus dem Ausland zu beziehen. Eine Portion Tee in einem Lokal der „Münchener Gewerbebau“ kostet z. B. 36 M.

Bereits verurteilten Plakate: „Kommt nach Garmisch-Partenkirchen, keine Heberfüllung!“ und deuten dadurch an, daß man sich in mancher Beziehung verrechnet hat. Der Fremde bezahlt ganz gern seine Abgabe an den Staat und die Kommune und da sind hohe Abgaben durchaus berechtigt, aber er läßt sich nicht willenslos von der Profitgier Privater ausbeuten.

6500 Pfund Butter Paßt

In den „Christlichen Nachrichten“ vom 30. Mai ist zu lesen:

Warienshor. Der hier belagene, zurzeit von Landwirt Oltjes bewirtschaftete Grünlandspatz zur Größe von circa 35 Hektar der Frau Ww. G. Straberg zu Thedingen-Vorwerk wurde im öffentlichen Termine an Landwirt Oelert Siemers in Holfhagen verpachtet. Die Pacht beträgt 6500 Pfund Butter jährlich.

Unter einem „Grünlandspatz“ versteht man einen Hof, bei dem die Weidewirtschaft vorherrscht. Es handelt sich um einen Hof mittlerer Größe, der vor dem Kriege höchstens 4000-5000 M Pacht jährlich entrichtete unter Zugrundelegung der geltenden Butterpreise der hiesigen runden Summe von 1/2 Million Mark. Diese Summe zahlt schon der Pächter, der doch auch noch leben und verdienen will! Legiert man den Verdienst des Pächters nur auf 25 Prozent der Pachtsumme, so kommt man zu dem beinahe ungläublichen Resultat, daß heutzutage aus einem mittleren Bauernhof über 600 000 M herausgewirtschaftet werden. Daraus kann man ersehen, mit welchen ungeheuren Verdiensten die „nollebende“ Landwirtschaft auf Kosten der übrigen Volksteile arbeitet.

Deutschnationale Helfershelfer zur Verschleuderung von Reichsmitteln

Der deutsche Graf Reventlow hat in einem deutschnationalen Berliner Blatt die Nachricht verbreitet, daß gegen den Reichsbahnminister in einem Gaststättenfall ein Prozeß eines schwedischen Kaufmanns Dr. von Kaufmann wegen einer Forderung von 12 Milliarden Mark in Aussicht stehe, weil der Reichsbahnminister auf einen Vergleichsvorschlag in Höhe von 3 Millionen schwedischer Kronen (jetzt gleich 120 Millionen Mark) nicht eingegangen sei, obwohl seine Zahlungsverpflichtung bereits gerichtlich anerkannt sei. Reventlow verlangt, daß das Reich die 120 Millionen schuldlos auszahle, da sonst — französischer Kavaliersstreich, denen der Schwede keine weiteren einfließen dürften.

Diese Aufforderung zur Vergeltung deutscher Reichsgelder muß man ausgerechnet in einem Blatte lesen, dessen Herausgeber (Reichstagsabgeordneter Wulle) Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion ist! Dabei ist die ganze Sachdarstellung durchaus unrichtig. Dr. v. Kaufmann hat allerdings ein gerichtliches Urteil erstritten, wonach bere Reichsbahnminister ihm allen Schaden ersetzen muß, der ihm infolge eines Eisenbahnunfalls im Jahre 1906 (!) entstanden ist. Dieser Schaden muß aber bezüglich seiner Höhe und seines ursächlichen Zusammenhanges mit dem Unfall im einzelnen nachgewiesen werden. Der von Dr. v. Kaufmann jetzt geltend gemachte Anspruch gründet sich auf die Behauptung, daß ihm durch den Unfall die Verwirklichung eines Wärfenpelletationsgeschäftes in Wintarnien unmöglich geworden und ihm dadurch ein bedeutender Gewinn entgangen sei. Er beziffert seinen Schaden insgesamt auf etwa 8 Millionen Pfund Sterling. Durch die von ihm vorgelegten Schriftstücke kann aber der Beweis, daß er diesen Gewinn tatsächlich erzielt haben würde und lediglich infolge des Unfalls nicht verwirklicht hätte, in keiner Weise als geführt angesehen werden. Die Reichsbahnverwaltung

Die Islandfischer

Von Pierre Loti

(Fortsetzung)

„Was ist es?“ sprach sie ihm in modernem Ton hohen Alters nach, so wie ein armseliges Hanglofes Echo ein ganz gleichgültiges Wort wiederholt.

Woh! hatte ihr die Bedeutung der zwei Worte aufzubäumen begonnen, nun sie aber vor der vollendeten Tatsache stand, schien es sie nicht zu rühren. Ihre Leidensfähigkeit hatte mit dem Alter wirklich abgenommen — der Schmerz stellte sich nicht mehr augenblicklich ein. In ihrem Kopf drehte es sich bergwärts, daß sie Silvester's Ende mit dem Tod eines ihrer Söhne verwechselte, ganz wie sie doch alle hergeben müssen, einen um den anderen. Sie brauchte einen Augenblick Zeit, um sich klar zu machen, daß es sich um ihr Letztes handelte, den heiligsten Entel, um dessen Wohl sich auch ihre Gedanken drehten, deren Klarheit die düstere Periode des Kindstodes schon bedrohte.

Sie empfand Scham davor, dem kleinen Weanten ihre Verwirrung sehen zu lassen; ihr graute fast vor ihm: leilt man denn einer Großmutter so den Tod ihres Entels mit? Starr und steif blieb sie vor dem knauleich stehen und drehte die Frensen ihres braunen Schawls in den gefurchten Wachsfröhen Händen hin und her.

Wie weit von zu Hause war sie doch weg; mein Gott, sie mußte ja den ganzen weiten Weg äußerlich ruhig und anständig noch einmal machen, ehe sie ihr armes Hüttlein erreichte, wo sie sich mit ihrem Kummer anschießen konnte, wie ein verwundetes Tier, das sich in sein Erdloch verkriecht, um darin zu sterben. Sie bemühte sich, nicht zu denken und noch gar nicht offensichtlich zu betrüben, so sehr fürchtete sie sich vor dem weiten Heimweg. Der Schweizer händigte ihr, als der Erbin, eine Anweisung auf dreißig Pfund, den Erbs von Silvester's Sachen, ein, darauf gab er ihr die Papiere und zuletzt die Kriegsmedaille. Dinkisch nahm sie es mit Fingern, die sich gar nicht mehr schließen wollten, tat es von einer Hand in die andere, denn sie verurteilte ihre Taten nicht zu finden.

Ohne nach rechts oder links zu schauen oder einen Menschen anzusehen, ging sie mit etwas vorgeneigtem Körper durch die Stadt, wie jemand, der jeden Augenblick zu fallen droht. Gleichwohl eilte sie sich, strengte sich übermäßig an um fortzukommen, das Wut brauste ihr in den Ohren. Sie übernahm ihre Kräfte darauf, als wäre die arme abgenutzte Maschine

würde sich einer unverantwortlichen Pflichtwidrigkeit schuldig machen, wenn sie lediglich aus Angst vor dem angebotenen Milionenprozeß auf nur 120 Millionen vergleichsweise auf eine Forderung zahlen würde, die sie nach pflichtmäßiger Prüfung für völlig unbegründet hält. Sie hat deshalb, obwohl, wie die T. L. zu melden weiß, ausfallenderweise zahlreiche prominente Persönlichkeiten für Dr. v. Kaufmann eingetretet sind und den von ihm angebotenen Vergleich ohne ausdrückliche Kenntnis des Sachverhalts befürwortet haben, eine Entschädigung für entgangenen Gewinn abgelehnt, sich aber wegen Erlasses des wirklichen Schadens zu weiteren Vergleichsverhandlungen bereit erklärt. Daß die deutschnationalen „Prominenten“ ihre dabei in den Rücken fallen, ist auch nur ein Zeichen der Zeit. Man hätte nur mal das Gesetz hören mögen, das dieselben deutschnationalen angeht, wenn wirklich die 120 Millionen für entgangenen Wärfengewinn anstandslos bezahlt worden wären! Jetzt sind die Herrschaften freigeig ab Kosten des Reichs, das ohnehin schon infolge ihrer Kriegspolitik jetzt bis zum Weichhölzchen ausgezehrt wird.

Fort mit der Rachejustiz gegen Eisenbahner

Das Berlin wird und geschrieben: Seit Wochen verhandelt die Reichsbahnministerkammer in Potsdam gegen unzulässige Eisenbahngesetze, die wegen des Eisenbahnstreiks im Februar in Disziplinäruntersuchung gezogen wurden. Es sind zu allererst ältere, an Dienstjahren reiche Funktionäre derjenigen Beamtenverbände, die sich zur Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner zusammengeschlossen haben. Die Anklagen sind hauptsächlich darauf gerichtet, daß die Angeklagten in der Sitzung vom 24. Januar für das Ultimatum an die Regierung und nach dessen Ablauf am 31. Januar für den Streik gestimmt haben; was sie gemächlich selbst anbezogen, ausgehen, obwohl die Abstimmungen geheim waren; sodas den einzelnen seine Zustimmung nicht nachgewiesen werden konnte. Schon das zeigt, daß die sogenannten Angeklagten nichts zu verbergen haben und ihnen jedes Schuldbewußtsein fehlt. Trotzdem werden sie samt und sonders verurteilt auf Grund jener Richtlinien des Verkehrsministers Gosen, die auf herabsetzende Tätigkeit bei der Liebeschaft und Weiterführung des Streiks Dienstentlassung sehen.

Die Potsdamer Kammer findet die Merkmale der herabsetzenden Tätigkeit schon in der Eigenschaft, Verhandlungsmittel eines der Unterebenen zu sein, an den erkrankten Abteilungen teilgenommen und nach eigener Aussage mit der Mehrheit gestimmt zu haben. Der Einwand der Angeklagten, daß sie doch als Organisationsfunktionäre verpflichtet waren, dem auf Ultimatum und dann auf Streik gerichteten Willen ihrer Kollegen zu folgen, bleibt wirkungslos. Ihrem Hinweis, daß laut Reichsstatistik die Löhne der unteren Beamtenklassen damals unter dem Existenzminimum standen, was nachher auch durch eine weitgehende Erhöhung anerkannt worden ist, bezogen immer die Erwiderung des Vorsitzenden, daß die Regierung pflichtgemäß gehandelt habe und damals jedenfalls nicht mehr zahlen konnte. Und wenn die Angeklagten sagen, daß das Ultimatum nur die längst geforderten und notwendigen Verhandlungen herbeiführen sollte, so entgegnet der Vorsitzende, daß zwar die Beamten kein Recht zum Streik und die Pflicht haben, auch bei knappen Lohn zu arbeiten, die Regierung jedoch nicht die Pflicht habe, mit den Beamten zu verhandeln und ihnen entgegenzukommen.

Bei der außerordentlich großen Bedeutung eines Eisenbahnstreiks läßt sich gewiß für jede der entgegengeleiteten Meinungen vieles anführen. Aber das Bedrückende an dieser Justiz ist, daß sie ausschließlich auf Dienstentlassung erkennt, wie am Freitag in zwei von drei Fällen, wobei man dem einen Angeklagten besonders ankreidet, daß er (nach Zeitungsberichten) in einer öffentlichen Versammlung während des Streiks zu heftigen Äußerungen aufgefordert hat — wie er sagt, bis zum Verhängnisbestimmung und obwohl er betont, daß diese Aufforderung anspruch, um in der kommunistisch-terroristischen Versammlung die Führung nicht seiner Organisation entziehen zu lassen.

Es ist schmerzhaft, sehen zu müssen, daß, solange nach dem hals verneinten Streik ihm noch zahlreiche Stenocapier gebracht werden. Als der Streik beigelegt wurde, hat die Sozialdemokratie vor der Öffentlichkeit und im Parlament die Vermeidung einer Rachejustiz gefordert. Nach dem Gang der Potsdamer Verhandlung muß man heute die Forderung aufstellen, ernsthaft mit einer Rachejustiz Schluss zu machen.

Von der Münchener Gewerbebau

Aus München wird und geschrieben: Aus München wird und geschrieben: Die Münchener Gewerbebau ist es zweifellos gelungen, in vollendetster Form ein Bild vom künstlerischen Wiederaufbau

Deutschlands zu geben. Ihr Zweck ist ja doch der, der Welt zu zeigen, daß trotz Friedensvertrag und Reparationen, Schuldschuldhaft und Unterdrückung das deutsche Volk am Wert ist, wieder aufzubauen, was fast fünf Jahre Krieg zerstört, zu zeigen, daß Kunst und Produktion hand in Hand arbeiten müssen um vorbildliche Qualitätsarbeit zu schaffen. Auch der Republikaner und der Sozialist mögen sich darüber freuen, was hier an hochwertiger Arbeit aufgestellt ist. Gerade diese Ausstellungen wird ihm aber zugleich ein Zeuge der Unlogik und Unberechnung unserer Wirtschaftspolitik sein. Das ausgezehrt deutsche Proletariat arbeitet, um einer Schaar Begüterter erlebte Kunstgenüsse zu schaffen; die Wohnungen der Arbeiter mit Wunderwerken der Schönheit, ebener Linienführung und Farbe zu schmücken, während die Heime der Schaffenden selbst öde und leer bleiben. 80 Prozent des Ausgestellten ist Angewandte, unerschöpflich für die arbeitenden Menschen.

Umso konsequenter wirkt das Betreiben gewisser Münchener politischen Kreise, selbst diese Ausstellung parteidemagogisch auszunutzen. Es braucht im Ausland nicht zu bestimmen, wenn es in München heute Rubizität gibt, die in ihrer Reichlichkeit, weisheit glauben, die Welt müsse schon wieder einmal an ein paar Deutschen, die es in ihrer Kunst, geistigen, Fortschrittlicher sind die Argumente der Monarchisten. Sie setzen die Höhe der künstlerischen Leistungen von heute vor der Tradition offizieller Kunst ab, wo der „Wille eines Wächters in München ein Meer von Künstlern bis zu den letzten Revolutionären offiziell bestimmt hat“ (Graf Scapinelli). Die Republik ist, wenn auch nicht gerade (stark), so doch keinesfalls überderrad für die Kunst. Es ist richtig: Sie bestimmt den künstlerischen Punkt, der nur Beherrschten, Hoffungen und Zukunfts zugute kommt; sie liebt die Einfachheit, nicht Prunk im Organischen, sondern künstlerische Form im Mäßigen, nicht die Heberkultur Einzelner, sondern die Geschmadsziehung aller. Vom Standpunkt des Geschmads sind aber viele Schöpfungen der „höflichen Kunst“ vollständig zu verwerfen. Man denke nur an die königlichen Dampfer am Starnberger See, die in ihrer Innendekoration eher einem Karussell, wie einem Verführerungsfahrzeug gleichen.

Vom Standpunkt der Kultur als Allgemeingut hat die deutsche Republik, wie die Münchener Gewerbebau beweist, in den letzten vier Jahren schon mehr geleistet als die Monarchie in den letzten vier Jahrzehnten. Hier färbend voranzugehen als Bahnbrecher der Volkserziehung und Geschmadsbildung der Massen sollte den Republikanern die Münchener Gewerbebau ein Ansporn sein.

Die Rolle des Prinzen Max bei dem Zusammenbruch der Monarchie

Der frühere deutsche Botschafter in Washington, Abt. Graf Bernstorff, veröffentlicht im „Demokratischen Deutschland“ Mitteilungen über die Rolle, die Prinz Max beim Zusammenbruch der Monarchie gespielt hat. Er schreibt u. a.:

„Wenn dem Prinzen Max ein Vornutz zu machen ist, so ist es im Gegenteil der, daß er aus so großer Pietät gegen die monarchistische Idee nicht sofort nach seinem Amtsantritt unter Stellung der Rabinetsfrage die Abankung des Kaisers und den Verzicht des Kronprinzen erwang. Es gab nur eine Möglichkeit, die Monarchie zu retten, nämlich die, daß Anfang Dezember der junge Prinz Wilhelm zum Kaiser und Prinz Max zum Reichsverweser ausgerufen wurde. Ende Oktober berief mich Prinz Max von Konstantinopel nach Berlin, um ihm bei den schwebenden Verhandlungen beizustehen. Damals habe ich diese Frage mit dem Reichstagler täglich in seinem Garten in langen Unterredungen besprochen. Biletsicht wäre es auch dann noch möglich gewesen, die Monarchie zu retten, aber der Kaiser lehnte alle milden Vorschläge, ihn zur Abankung zu bewegen, rundweg ab, und so mußte denn am 9. November die unvermeidlich gewordene Katastrophe eintreten.“

An jenem verhängnisvollen Tage habe ich von dem ersten Augenblicke an neben dem Prinzen Max gestanden und sein letztes Wahl im Reichstagspalais mit ihm geteilt. Ich weiß also, daß er in allen Verhandlungen mit dem Kaiserpartei einen anderen Gedanken gehabt hat, als die Monarchie zu retten. Es ist nicht richtig, daß der Reichstagsler die Abankung des Kaisers festständig verhängt hat. Sogar in dem Zuge des Kronprinzen wird zugewendet, daß Hinte aus Spaa telephoniert habe, der Kaiser wolle abankten, aber die Urkunde selbst formulieren. Ich entfinne mich noch wie heute auf dieses Telephonat. Prinz Max antwortete, wie gar nicht anders möglich war, daß es zum Formulieren zu spät sei und dies daher schon in Berlin geschehen wäre. Der Reichstagsler mußte so handeln, wenn er den Versuch machen wollte, die Monarchie noch im letzten Augenblick zu retten. Wäre er nur früher so

Wett hat man mir gelassen, das bringe ich mit; dann will ich Euch hüten und pflegen, damit Ihr nicht so allein seid.“

Sie beneidete ihren kleinen Freund Silvester, ihr Kummer war jedoch unwillkürlich geteilt, und die Tränen galten zugleich einem anderen mit, der weit, weit weg dem Fischfang war.

Man mußte diesem Mann doch zu wissen tun, daß bald besser gesteuert war; die Seringsfischer folgten ja nun bald ab. Würde er auch nur um ihn meinen? Doch wohl, liebte er ihn doch so sehr... Und unter ihnen eigenen Tränen beschloß sie sich mit Mann, der ihr ganzes Herz ausfüllte, während ihm ob seiner Härte und bedauerter ihm wieder, weil ihm durch des jungen Freundes Tod ein großes Leid widerfuhr.

Am Heiligen Licht eines Augustabends erreichte der Brief, welcher Silvester's Tod meldete, Mann an Bord der „Marie“, welcher schwerem Arbeitstag wollte der ganz Erschöpfte eben das Verbot verlassen, um zu essen und schlafen zu gehen; obwohl ihm die Augen beinahe zufielen, las er aber unten in der Kabine doch schnell noch seinen Brief beim trüben Licht der kleinen Lampe; und auch er fühlte die Nachricht im ersten Augenblick nicht, denn sie betäubte ihn völlig. Stolz und verschlossen, wie er mit seinem ganzen Innenleben war, barg er den Brief an der Brust, wie die Matrosen zu tun pflegen.

Wor folgte er zu den anderen kein Wort davon, doch war es ihm unmöglich, sich mit ihnen zur Abendjuppe zusammen zu setzen; auch darüber klarte er niemand auf, sondern kroch in sein Schlafloch und schlief sofort ein. Bald aber träumte er, daß Silvester tot sei, und sah im Traum seinen Leidenszug vorüberziehen.

Gegen Mitternacht befand er sich in jenem Seelenzustand, der sich durch langjährige Gewohnheit bei vielen Seelenten zu der Zeit einstellt, wo sie den Ruf zur Abankung zu gewärtigen haben. Mann sah immer noch das Begräbnis, folgte sich aber, ich träumte es nur; sie werden mich bald wieder und dann fällt das auf.“

Als ihn aber eine derbe Hand herstellte und die rauhe Stimme des Kameraden rief: „Auf Gans! Zur Abankung auf Ded!“ da vernahm er das feste Knarren des Briefes! — Ein so schmeibender, grausamer Schmerz durchschüttelte ihn, daß er die Ohre fuhr, und in der Gange der Schicksale sich mit dem Kopf gewaltig an die Decke stieß. Nach diesem schrecklichen Erwachen zog er sich eilig an, um seinen Posten beim Fischfang einzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

aufgetreten! Jetzt werden seine guten Absichten gerade von denen verkannt, welchen er helfen wollte.

Prinz Max ist ein echter „Liberaler“ gewesen: stets schwankend und unentschlossen. Aber in dem Falle, den Graf Bernstorff behandelt, hatte die Unentschlossenheit des Prinzen etwas Gutes im Gefolge: Die Monarchie brach dann rettungslos zusammen. Wenn auch indirekt, aber in seiner Weise, hat dabei der Prinz mitgewirkt.

Der Kampf der süddeutschen Metallarbeiter und die SPD.

Von Rob. Dittmann.

Auf Wunsch des Metallarbeiterverbandes bringen wir auch diesen Artikel des Abgeordneten Dittmann zum Abdruck.

Als im März ds. J. der Deutsche Metallarbeiterverband den großen Kampf in der süddeutschen Metallindustrie aufnahm, führte zunächst die Presse der SPD. Die Tatsache, daß der Vorstand des DMB gegen die süddeutschen Metallindustriellen den Kampf auf breiter Front aufnahm und in feister Kampfstellung verharrete, als die Kämpfe in Bayern, Württemberg und Baden in einer Zeitperiode von wenigen Wochen zusammenfielen, daß eine Zeitlang und gar nicht zu dem seitherigen kommunistischen Geschrei, daß die Verbandsleitung keinen Kampf wage, jede Bewegung abdrohete und dergleichen Schwindel mehr. Doch gar bald war eine andere Melodie auf der Leier. Erweiterung der Kampfgebiete lautete die kommunistische Parole. Die einen begnügten sich mit einem Generallstreik in Süddeutschland, die anderen wirkten ganz Deutschland in Mitleidenschaft gezogen, beschiedene Strategien wollten zunächst die Metallarbeiter ins Feuer schenken, während generelle Kämpfe ein „etappenmäßiges Vorgehen“ befürworteten oder aber gleich „zum Sturm auf das Ganze“ hiefen. Als die Zeitung des DMB den Ratsschlüssen dieser Konfusionsräte nicht folgte, setzte ein Sturm in der kommunistischen Presse ein, um in angespannten Schmeicheleien ein Zurückweichen nach dem andern gegen uns zu verhindern. Arbeitsgemeinschaften, elende Verteilungen, Führereliquie, Dummheit, Unfähigkeit, Sabotage, Verrat usw., so ging es in steigendem Tempo durch den kommunistischen Wälderwald. Die meisten schweigen während der Dauer des Kampfes. Die Interessen der kämpfenden Arbeiter erlaubten uns nicht, inmitten des schweren Ringens eine fruchtlose Auseinandersetzung mit den uns beschimpfenden Kreisen zu pflegen. Wir hatten besseres zu tun. Schenken die Arbeitermassen im Kampf, geht es nicht an, über Details der einflussreichen Taktik auf offenerm Markt zu debattieren. Das weiß jeder Gewerkschafter. Doch noch ein anderes kam für uns hinzu: im Kampfe standen alle Arbeiter, unabhängig ihrer politischen Richtung, geschlossen beisammen. Ein Beschützer, wer in solchen Stunden, in denen die Arbeiter gegenüber dem Unternehmertum gemeinsam um ihre Existenz ringen müssen, nicht besser zu tun weiß, als eben politischen Streit vom Hause zu brechen. Würde wir auf diesem Wege gefolgt, wäre eine Vermittlung und schlichtende Vereinerlichung der proletarischen Kampfstrategen die Folge gewesen. Das dürfte nicht sein.

Am 1. April erschien von der Zentrale der SPD (Abt. Gewerkschaften) ein „flamender Aufruf“ an die Mitglieder des DMB und der Ufa, worin zum Selbstmordaufruf für ganz Süddeutschland aufgerufen wurde. Wenn kein Arbeiter diesem und ähnlichen Aufrufen folgte, so ist dies der beste Beweis dafür, wie „ernst“ die deutsche Arbeiterklasse — kommunistisch geführte Arbeiter inbegriffen — solche Kundgebungen nimmt. Man hat allmählich Zweifel des Guten geworfen, um nach auf solche Aufputschereien heranzufallen. Um so mehr wandte sich der Jona kommunistischer Federbühnen wieder der Generallösung zu. Wichtigere als einzelne Parteipolitiken, Treibereien festzuhalten, die auch bei zukünftigen Gewerkschaftskämpfen beachtlich sind. Hatte die kommunistische Presse während der Monate des Kampfes hindurch sich höher gehalten, daß die süddeutschen Metallarbeiter verstanden würden, daß der Kampf zunächst mit einer Niederlage der Arbeiter enden müsse (werden die Schanzmacher im Unternehmertum geschnitten haben!), wenn nicht die kommunistischen Ratsschlüsse befolgt würden usw., so gingen die gleichen Kreise mit den treuesten Berichten vor, nachdem in wochenlangen Verhandlungen ein Ergebnis erzielt wurde, das zum Abschluß des Kampfes führte. Und wiederum schlug die „rote Fahne“ ihren Epitaph über das Ergebnis der Münchener Verhandlungen am 22. Mai ds. J. hin:

Wir sind nicht im geringsten darüber im Zweifel, daß, wenn die Abstimmung in allen Bezirken und bei allen Streitenden korrekt vorgenommen wird, die in München getroffenen Vereinbarungen ebenso einmütig wie das Heidelberger Abkommen abgelehnt werden.

Doch diese Rechnung hatte ein großes Loch. Wenn sich die Metallarbeiter während des monatelangen Kampfes durch den Verfall einer „schwarzen Röhre“ bei den Verhandlungen des kommunistischen Regens nicht irre machen ließen, so ebenförmig durch die hohle Behauptung, die beim Abschluß der Verhandlungen gegen das erzielte Ergebnis und gegen die Verbandsleitung von den gleichen Organen betrieben wurde. Mit verdrückter Mehrheit stimmten die Kämpfenden in den einzelnen Kampfgebieten den Verhandlungsergebnissen zu, ganz gleich, ob die einzelne Verwaltung von Kollegen der SPD, Ufa oder SPD geleitet wird.

(Schluß folgt.)

Gewerkschaftliches

Zur freigewerkschaftlichen Organisation der Beamten

Die vor einiger Zeit vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Ufa-Bund erfolgte Gründung der Reichsbeamten-Zentrale hat die Ortsauschüsse Karlsruhe dieser beiden Spitzenverbände veranlaßt, die Errichtung eines der Gründung der Reichszentrale entsprechenden, den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragenden, Beamtenauschusses in die Wege zu leiten.

Die Vertreter derjenigen Organisationen, die bisher schon Beamte organisierten, (Eisenbahn, Post, freie Angestellte usw.) haben bereits die nötigen Vorarbeiten getroffen. Die endgültige Konstituierung wird demnächst erfolgen.

Dadurch ist der Weg der freigewerkschaftlichen Organisation der Beamten geebnet und darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Beamtenenschaft die noch so z. T. in ihren Parteibereichen sich betätigenden, denselben den Rücken leitet.

Lohnbewegung im Hoch-, Klein- und Tiefbaugewerbe in Ober- und Mittelbaden

Unter dem Vorsitz von Generalsekretär Emelc trat im Arbeitsministerium das vereinbarte Schiedsgericht, bestehend aus den Herren Architekten Hier-Heinrich, Schöberl-Freiburg, Stabitz-Pfäfers-Karlsruhe und Landtagsabg. Heurich-Freiburg, zusammen und fasste folgende Beschlüsse:

1. Auf die tariflich vereinbarten Reallohn werden ab 1. Juni 1922 folgende Zuschläge festgesetzt: 1. 1 b. 2: 4 % in der Stunde; Lohngruppe 3, 4, 5: 3,90 % in der Stunde. 2. Die Löhne der jugendlichen Arbeiter erhöhen sich nach dem Prozentsatz des Tarifvertrages. 3. Das Schiedsgericht empfiehlt den Arbeitgebern des Bezirkes Freiburg, den Lohnausgleich von

25 % pro Stunde auf die Lohnhöhe von Karlsruhe ab 1. Juni 1922 zu bewilligen, die der neue Tarifvertrag gebracht hätte, wenn der neue Tarifvertrag rechtzeitig in Kraft getreten wäre. 4. Den Gipfeln ist ein Zuschlag von 2 % auf die Maurerlöhne zu bezahlen. Wo die Gipfel schon höhere Löhne erhalten, bleiben sie auch weiterhin bestehen. 5. Arbeiter, die nach dem 1. Juni 1922 austreten, haben Anspruch auf diese Erhöhung.

Soziale Rundschau

Die 2. Hauptversammlung der Krankenkasse der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten in Baden

fand kürzlich in Karlsruhe statt und war durch 84 Mitglieder teils in Person, teils mit Vollmacht ausgestattet, vertreten. Der 1. Vorsitzende, Herr Eisenb.-Arzt Dr. Trautmann, gab nach Eröffnung den 1922er Geschäfts- und Rechnungsbildbericht bekannt. Nach letzterem betragen die Einnahmen in einem Bestand von 105 892,87 M. und Einnahmerückständen mit 13 942 M., zusammen 119 834,87 M. Nach Abzug der Vorjahrzahlungen für 1921 mit 14 896,70 M. und Abführung von 35 693 M. als Rücklage für 1919 bis mit 1921 zum Reservefonds, dienen 50 000 M. zur Erledigung noch nicht eingelaufener Erfordernisse für das Jahr 1921, und der Rest mit 19 445,17 M. als sogen. Vertriebsfonds.

So kann der Rechnungsablaß auf 31. Dezember 1921, der vom Rechnungsrat Herrn Dr. Zuppelhorst vortrug, in den Einzelheiten noch näher erläutert wurde, als durchaus befriedigend und erfreulich bezeichnet werden. Eine durch die eigene zu dem Zwecke bestellte Kommission vorgenommener Saus der Kasse an der Hand der Belege gab zu keinerlei Beanstandungen Anlaß, worauf dem Antrag der Kommission auf Entlassung des Vorstandes und Rechners stattgegeben wurde. Die bisherige Rechnungsprüfungskommission wurde auch für 1922 als solche wieder bestellt. Die Steigerung der Mitgliederbeiträge, wie auch die Leistungen der Kasse im das Jahr, wurde antwortgemäß genehmigt. Ein weitergehender Antrag konnte die Zustimmung der Versammlung nicht finden. Dem Vorstand und Rechnungsrat wurde aus der Mitte der Versammlung heraus der Dank für ihre unermüdete Mithilfe ausgesprochen.

Die Arbeitszeit der Angestellten

Von amlicher Seite wird uns geschrieben:

Der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit der Angestellten wird in diesen Tagen dem Reichswirtschaftsrat zugehen. Der Entwurf fällt für die Angestellten den Samstagtag aus, sieht aber zugleich, ebenso wie der Entwurf für gewerbliche Arbeiter und die bisher geltenden Demobilisationsbestimmungen, gewisse Ausnahmen vor. Aus der Tatsache, daß alle wesentlichen Ausnahmen der beiden Entwürfe bereits in diesen Demobilisationsbestimmungen vorgesehen sind, wobei jedoch ohne weiteres die Behauptung, daß durch den Umfang der Ausnahmen in den beiden Entwürfen der Grundgedanke des Samstagtages nachträglich wieder aufgehoben werde. Das Gegenteil ist der Fall. Während in den Demobilisationsbestimmungen den Demobilisationskommissionen eine sehr weitgehende, allgemeine Befugnis zur Verbilligung von Ausnahmen eingeräumt war, ist in den neuen Entwürfen genau bestimmt, in welchen Fällen und unter welchen Voraussetzungen Ausnahmen zugelassen werden dürfen. Dadurch ist die Befugnis der Behörden, Ausnahmen zuzulassen, wesentlich eingeschränkt.

Aus der Partei

5. Landtagswahlkreis — Agitationsbezirk Karlsruhe Kreisvorstandssitzung. Am Freitag, 9. Juni, findet nachmittags 1/2 Uhr im „Altenhorn“ (Wildeblumstraße 69) in Karlsruhe eine Sitzung des Kreisvorstandes statt.

Aus der Parteibewegung des Bezirkes Groß-Hüringen

Die Parteibewegung im Bezirk Groß-Hüringen hat im letzten Geschäftsjahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzahl stieg von 31 000 auf rund 32 000. Erfreulich ist besonders die Zunahme der weiblichen Mitglieder. Die Festigkeit der Organisation zeigt sich in folgenden Marktergebnissen: Es wurden 40 000 Beitragsmarken mehr verkauft als im vorigen Jahre. Im Bezirk bestanden 413 Ortsvereine, eine Neuaufnahme wurden im letzten Jahre 2207 gemacht. In den Gemeinderäten und Stadtratsvereinigungen ist der Bezirk durch 1411 Genossen und 34 Genossinnen vertreten, außerdem befanden sich Genossen in folgenden Stellen: 24 Bürgermeister, 36 Bürgermeister-Stellvertreter, 68 Ortsvorsteher, 46 inbefolgte und 2 befolgte Stadträte, 3 Provinziallandtagsabgeordnete, 44 Kreislandtagsabgeordnete, 19 Bezirksausführer und 9 Stadtausführer, 3 Reichstagsabgeordnete (darunter 1 Genossin). Die im Bezirk bestehenden 8 Parteiverbände sind gut fundiert. Hilfsvereine sind 62, 63 Jugendvereine und 478 Mitglieder vereinigt. Hilfsvereine sind 62, 63 Jugendvereine und 478 Mitglieder vereinigt. Im letzten Winter wurden 39 Vorkampfbereitungen und 94 Tagungsvorbereitungen veranstaltet, außerdem fanden noch 34 künstlerische Veranstaltungen statt. In 74 Orten bestehen Arbeiterbibliotheken mit 18 835 Bänden.

Badische Politik

Die Geheimberichte des stellv. Generalkommandos des 14. Armeekorps

Zu der behandelten Angelegenheit der Geheimberichte des Generalkommandos des 14. Armeekorps ergreift gestern im hiesigen „Tageblatt“ Herr Generalmajor Klefeld das Wort. Der Herr schreibt:

Der „Volksfreund“ meldet unter dem 3. Juni, daß die Zentrumspartei des Saarländers durch offene Ansetzung bei der badischen Regierung Aufklärung über einen angeblichen Geheimbericht des Stellvertretenden Generalkommandos 14. Armeekorps im vierten Kriegsjahre geschordert habe, da in diesem Bericht dem Zentrum und der katholischen Geistlichkeit dargelegt werde, während des Krieges die Stimmung der Bevölkerung im Geheimen korruptiert zu haben. Eine solche Aufklärung habe ich bereits im April ds. J. von dem Herrn Finanzminister Köhler erbeten, da ich während der französischen Zeit als Chef des Stabes des Stellvertretenden Generalkommandos des 14. Armeekorps für den gesamten Saarländers verantwortlich war. Da der Herr Finanzminister in einer Zentrumsvorstellung in Pforzheim Teile dieses Berichtes verlesen hatte, ersuchte ich ihn gleichzeitig um Einblick in das Original dieses Berichtes, der allein beweiskräftig genug ist, um eine Stellungnahme der damals verantwortlichen Stellen zu rechtfertigen. In einmütiger Beschlusse des Herrn Minister gewünschten Unterredung vom 5. Mai wiederholte ich meine Bitte, erhielt aber erst nach meinem nochmaligen Schreiben vom 30. Mai unter dem 3. Juni eine endgültige Antwort durch ablesenden Befehl. Am Tage darauf erschien dann die obgenannte Meldung aus dem Saarländ.

Generalmajor J. D., zuletzt Chef des Stabes Stellvertretenden Generalkommandos 14. A.-K.

Das ist eine sehr merkwürdige Erklärung, die der Herr General a. D. veröffentlicht. Als ehemaliger Stabschef

m u f., falls ein geordneter Geschäftsgang beim stellv. 14. A.-K. geherricht hat, der Herr Klefeld wissen, ob Geheimberichte über politische Parteien verfaßt worden sind oder nicht. Also m u f. te der Herr General, wenn er sich schon zum Worte meldet, auch entweder der Behauptung ein Ja oder ein Nein folgen lassen. Statt dessen spricht der Herr von „angeblichen“ Berichten und fordert gleichzeitig Einsichtnahme in die Originalen. Das ist ein Gerumgerede, es ist nicht gehalten und nicht gelassen. Wir können es verstehen, wenn Herr Klefeld sich nicht mehr als Herr Schriftstube zu erinnern vermag, die ihm zur Unterschrift vorgelegt worden sind, ob aber Geheimberichte in der vom Herrn Finanzminister Köhler erwähnten Art angefertigt worden sind oder nicht, das m u f. einfach der ehemalige Stabschef wissen. Weil er aber so tut, als wisse er nichts mehr, darum ist seine Erklärung von einer recht verdächtigen Wertminderung. Die Geheimberichte werden vermutlich im Reichswehrministerium liegen und wir hoffen, daß man dort sie auch trotz der öffentlichen Erörterung noch vorfindet.

Wie das „Tageblatt“ mitteilt, wollen die Deutschnationalen im Landtage die Regierung wegen der Angelegenheit interpellieren. Dazu haben die Herren unseren vollen Beifall.

Die Anträge der Deutschnationalen betr. Geheimberichte

Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei im Landtag hat folgende förmliche Anfrage eingebracht:

Nach Stellungberichten hat sich Finanzminister Köhler in einer öffentlichen Versammlung dahin geäußert, daß das Stills. Generalkommando in Karlsruhe im vierten Kriegsjahre einen Geheimbericht an das kgl. Kriegsministerium in Berlin gesandt habe, in welchem es heißt: „Die gesamte der Zentrumspartei zur Verfügung stehende Organisation (Geistliche) korruptierte die Stimmung des deutschen Volkes. (Die Beweise dafür seien einwandfrei erbracht.“

Ein Fraktionsmitglied des Herrn Finanzministers hat auf diese Äußerung in der 48. Sitzung des Landtags Bezug genommen und sie wiederholt. (S. Niederschrift S. 2128 ff.)

Die Bekanntgabe einer solchen Äußerung bedeutet nicht nur einen neuen Steinwurf auf den sogenannten „alten Staat“, sondern, was zurzeit viel ernster zu bedenken ist — eine solche Bekanntgabe führt die Gefahr herauf, daß die professionellen Gelehrten und das professionelle Militärschicht und der konfessionelle Eifer erhitet wird.

Darum erscheint die genaue Untersuchung und Klärung des Sachverhalts geboten.

Ist die Regierung bereit, die Unterlagen für die Mitteilung des Herrn Finanzministers voll und richthaus zu veröffentlichen oder ihre Veröffentlichung zu bewirken?

Entwurf eines Abänderungsgesetzes zum badischen Fürsorgegesetz

Das Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperchaftsbeamte vom 26. Juli 1921 entspricht den jetzigen Verhältnissen nicht, seine der Not entsprechende Ausgestaltung ist ein dringendes Bedürfnis. Das Ministerium des Innern veröffentlicht nunmehr einen Gesetzentwurf, der diesen Bedürfnis entgegenkommt. Der Entwurf nimmt in Rücksicht:

1. Gleichstellung der Gemeinde- und Körperchaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen in der Höhe der Versorgungsbezüge aus der Fürsorgekasse mit den Reichs- und Landesbeamten.
2. Ausfällen der laufenden Versorgungsbezüge an die eingetretene Witwenversicherung.
3. Festhalten am Aufbau auf den bewährten versicherungstechnischen Grundlagen der Fürsorgekasse im Rahmen der Tragfähigkeit der beteiligten Gemeinden und Körperchaften und in einer Form, die den Städten den Eintritt in die Fürsorgekasse, soweit etwa ein solcher Wunsch bestehen sollte, nicht verschließt.
4. Aufhebung des Hauptteiles der neuen Losen durch die Gesamtheit der Anstellungsgemeinden und Körperchaften auf dem Wege des Umlageverfahrens.
5. Angleichung sonstiger Bestimmungen des Fürsorgegesetzes an die Erfordernisse der Gegenwart, insbesondere an die Weltlage.

Die Absätze 1 und 3 des § 11 erhalten die Fassung: „1. Ein der Fürsorgekasse angehöriges Mitglied hat nach einer Dienstzeit von mindestens 10 Jahren im Falle seines oder ihrer Hinterbliebenen Anspruch auf einen Teil des eigenen Vermögens, der nach dem freiwilligen Ausschneiden aus dem Dienste Anspruch auf lebenslänglichen Ruhegehalt, wenn es wegen eines körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche seinen körperlichen oder geistigen Kräfte dienunfähig oder wenn es 65 Jahre alt geworden ist. Bürgermeister, die der Fürsorgekasse als Mitglied angehören, erwerben unter den gleichen Voraussetzungen den Ruhegehaltsanspruch bereits nach einer Dienstzeit von mindestens neun Jahren, wenn diese Dienstzeit in der Eigenschaft als Bürgermeister zurückgelegt ist.“

2. Ist die Dienunfähigkeit die Folge einer Krankheit, Verwundung oder sonstigen Beschädigung, welche das Mitglied bei Ausübung des Dienstes oder aus Veranlassung desselben ohne eigenes Verschulden nach erlangter Mitgliedschaft sich zugezogen hat, so tritt der Anspruch auf Ruhegehalt auch dann ein, wenn die nach Absatz 1 erforderliche Dienstzeit noch nicht abgeleistet ist.“

§ 15 Abs. 1: „Bei neun Dienstjahren sowie im Falle des § 11 Abs. 3 beträgt der Ruhegehalt $\frac{1}{100}$ des Einkommens, welches das Mitglied innerhalb des letzten Jahres vor seiner Zuruhelegung nach den festgesetzten Einkommensansätzen bezogen hat. Vom vollendeten zehnten Dienstjahre an beträgt der Ruhegehalt $\frac{1}{100}$ und steigt von da an mit jedem weiteren zurückgelegten Dienstjahre bis zum vollendeten 30. Dienstjahre um $\frac{1}{100}$ und sodann um $\frac{1}{100}$ bis zu einem Höchstjahre von $\frac{1}{100}$ des Einkommensanschlages.“

Wie in der Begründung ausgeführt wird, schlägt der Entwurf vor, für die Einkommen bis zu 20 000 M., sowie von dem höheren Einkommen für deren Teilbeitrag bis zu 20 000 M. das bisherige Umlageverfahren beizubehalten, verwendet hingegen die über der Grenze von 20 000 M. liegenden. Hierdurch wird die Tragfähigkeit der beteiligten Gemeinden und Körperchaften trotz der Altersverhältnisse nicht in Frage gestellt werden.

Bisher sind Wünsche der Städte auf Anschlag zur Fürsorgekasse nicht herangezogen. Wenn solche Wünsche nunmehr bestehen sollten, würde aus der Art, wie die Umlagefrage gelöst werden soll, kein Hindernis erwachsen, ihnen zu entsprechen.

Parteigenossen und Leser des „Volksfreund“

Berücksichtigt bei euren Einkäufen die Geschäftliche Rundschau!

Kauft nur bei den Geschäftleuten die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

Lebensgefährlich verletzt wurde gestern abend 9 Uhr in der Kronenstraße hier ein verheirateter Schmied aus Bruchhausen von einem blutigen Wechwermeister. Beide waren miteinander in Streit geraten, in dessen Verlauf der letztere dem erstgenannten einen Schlag ins Gesicht beibrachte, wodurch er zu Boden fiel und sich eine schwere Verletzung am Hinterkopf zuzog. Der Verletzte wurde mittels Krankenautos ins städt. Krankenhaus verbracht.

Unfälle. Heute früh 4.30 Uhr geriet ein Bierführer von hier in der Ritterstraße auf unangelegte Weise unter sein Fuhrwerk und blieb blutüberströmt liegen. Er trug Kopf- und Armverletzungen davon und wurde ebenfalls nach dem städt. Krankenhaus verbracht. — Beim Heberarbeiten des Gießens am Eingang zum Wildpark sprang ein Schneerührer von hier am 5. I. M. früh 5.30 Uhr in einen Graben und erlitt eine so erhebliche Knieverletzung, daß er mittels Krankenautos nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. Gestern nachmittag erlitt ein Arbeiter von hier in einem Anwesen am Rheinbogen einen Schädelbruch. Er wurde in bewußtlosen Zustande ins städt. Krankenhaus eingeliefert. Untersuchung ist eingeleitet.

Verordnende Verbesserungen im Fernsprecheverehr. Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden ist die Handelspostministerin wegen Verbesserung der Fernsprecheverbindungen, namentlich nach Berlin, Frankfurt a. M. und dem Rheinland, vortrefflich geworden. Das Fernsprecheverehrungsbüro der Handelskammer folgenden Bescheid zugehen: „Zur Verbesserung des Fernsprecheverehrs von Karlsruhe (Baden) mit Berlin sowie Frankfurt a. M. und darüber hinaus mit dem Rheinland ist je eine neue Fernsprecheleitung Berlin-Karlsruhe und Frankfurt-Karlsruhe im Bau begriffen. Hinszu kommt ferner eine neue Leitung Frankfurt-Baden-Baden, durch welche die Verbindungen zwischen Karlsruhe und Frankfurt von dem Baden-Badener Verkehr entlastet und aufnahmefähiger gemacht werden. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme dieser Leitungen ist in Kürze zu erwarten. Weitere bedeutende Verbesserungen wird der Fernsprecheverehr von Karlsruhe durch die Einbeziehung in das gesamte große Fernsprecheverehrungsbüro des R. N. in der Ausführung begriffen zu sein. Am laufenden Jahr wird die Fernsprecheverehrung Berlin-Frankfurt hergestellt, im nächsten Jahr werden sich die Verbindungen Frankfurt-Köln und Frankfurt-Worms-Karlsruhe-Stuttgart anschließen, später wird die Anschlußverbindung Karlsruhe-Freiburg (Baden) abgeschlossen. Es sind also nach allen Seiten neue Anstöße wegen für den Fernverkehr vorgesehen, die allen Bedürfnissen genügen werden.“

Im Stadtgarten veranstaltet die Feuerwehrgesellschaft heute (Mittwoch) von 8-11 Uhr einen Operetten- und Walzerabend. Da für die Mittwochsconcerte ermäßigte Preise vorgezogen sind und das mit Sorgfalt aufgestellte Programm eine Fülle der beliebtesten Operetten- und Walzermelodien enthält, dürfte ein Besuch des Stadtgartens reichlich lohnen.

Warnung vor dem Kauf von sog. Gasparapparaten. In der letzten Zeit werden im Dauerhandel in hiesiger Stadt sog. Gasparapparate zum Preise von 40 M. pro Stück zu verkaufen versucht. Diese Apparate mit dem Namen „Gehi“ ergeben nach gründlicher Untersuchung im Gaswert und im hiesigen Gasinstitut, daß keine der Gasparapparate damit erzielt werden kann. Der Gasverbrauch war bei Verwendung des sog. Gasparers sogar noch größer, als beispielsweise bei dem hier allgemein im Gebrauch befindlichen Gasocher. Durch den Einbau der Gasparapparate ergeben sich mit der Zeit Verstopfungen im Brennerrohr, so daß bereits in vielen Fällen die Apparate wieder ausgebaut werden mußten. Weil der Verkäufer unmaßiger Weise dem Publikum angibt, er käme als technischer Beamter des städt. Gaswerks, wurde die hiesige Staatsanwaltschaft hiervon in Kenntnis gesetzt. Vor Ankauf des Gasparers „Gehi“ wird gewarnt.

Bad. Lichtspiele im Konzerthaus. Der neue Spielplan wird die Besucher, welche letztes Mal durch das Nichtintreffen der bestellten Filme enttäuscht wurden, entschädigen durch eine Reihe hochinteressanter und reizvoller Filme. Fernzuwenden werden den Lichtspielern „Dressur deutscher Schäferhunde“ wertvolle Anregungen und Belehrung entnehmen. „Chemische und physikalische Spielereien“ zeigen Vorgänge, die uns sonst täglich begegnen. Zu einer Fahrt in die Weltkernen entführt uns ein Flugfilm. Der alte Mond ist unser Reiseziel. Die Rollen dieser Flugzeugfahrt sind im Eintrittspreise einbezogen. Ueber den „Einsteinsturm“, der in einem der nächsten Spielpläne eine einmalige Wiederholung hier erlebt, haben wir ja schon eingehend berichtet. Wir konnten mit Verheißung feststellen, daß auch die wertvolle Bevölkerung an diesen wissenschaftlichen Problemen regen Anteil nimmt. Auch die Wiederholung des Filmes wird durch einen Vortrag des Dr. Rabus begleitet werden. Das bildliche Material wird nicht geben können, wurde hier mit den neuesten Hilfsmitteln des Films in kurzer Zeit dem Zuhörer, auch dem nicht wissenschaftlich Durchgebildeten, in bester Weise verständlich gemacht. (Siehe Anzeige).

W. Rosenfest im Stadtgarten. Angeregt durch das gute Gelingen des Frühlingfestes, entschlöß sich die Stadtgartenkommission, am Sonntag, den 17. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr im Stadtgarten ein „Rosenfest“, verbunden mit einem Wagenrennen, zu veranstalten. Geplant ist ein Rennezug (etwa 1000 Wagen), in dem wieder Gruppen in verschiedener Aufmachung betreten sein werden, außerdem wieder einige hübsch geschmückte Wagen, die das Gelingen von Groß und Klein hervorheben. Der Mittelpunkt hiermit wird zweifellos der Wagen der „Rosenkönigin“ bilden. Mit dem Fest ist, wie bereits erwähnt, ein Wagenrennen verbunden, an dem blumengeschmückte Wagen aller Art teilnehmen können. Für die schönste geschmückte und originellsten Wagen werden Preise (zusammen 700 M.) ausgesetzt. Anmeldungen hierzu sind bis längstens Mittwoch, den 14. Juni d. J., 12 Uhr mittags, bei Herrn Stadtgartenleiter Franzer (nördlicher Stadtgarteneingang) vorzunehmen.

Valuta-Bericht vom 6. Juni. Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 1.87 Gld. Auszahlung Holland notierte etwa 112.72 M. per holl. Guld. Auszahlung Schweden notierte etwa 53.20 M. per schw. Kr. Auszahlung England notierte etwa 129.50 M. per Pfund Sterling. Auszahlung Frankreich notierte etwa 26.25 M. per franz. Fr. Auszahlung Neupost notierte etwa 287.50 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 7. Juni. Voraussichtliche Witterung: Mehrere Gewitter, sonst ziemlich heiter und warm, nur vorübergehend Abkühlung.

Wasserstand des Rheins. Schwanstein 301 Zm., gef. 1 Zm., Neß 374, gef. 2 Zm., Wargen 572, gef. 4 Zm., Mannheim 488, gef. 5 Zm.

Kleine badische Chronik. Heidelberg, 6. Juni. Einem blutigen Ausgange nahm das Badische Hoftheater in einem Hause der Altstadt dadurch, daß das dortige Polizeibeamte, die die Parteien in der Wohnung zur Ruhe verwiesen, durch Stich- und Hiebverletzungen.

Mannheim, 6. Juni. Bootsunfall. Gestern abend machte ein lediger Kaufmann eine Fahrt auf dem Neckar. Infolge Unfalls des Mannes schlug der Kahn um und alle drei Insassen fielen ins Wasser. Dem Kaufmann und einem Mädchen gelang es, sich zu retten, während das andere Mädchen, Paula Dapple, ertrank. Die Leiche konnte bis jetzt nicht geborgen werden. Der Kaufmann wurde verhaftet. — Beim Baden ertrank ein geliebter nachmittags im Neckar der 27 Jahre alte Holzarbeiter Heinrich Dörmann. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Von der hohenzollernischen Grenze. (Die Dämmen werden nicht alle!) Hier wühlende Bäume hatten einen Landwirt vorgemacht, daß in seinem Stall eine Dore kannte und daß sie dieselbe vertreiben könnten. Dazu sei allerdings eine namhafte Summe erforderlich. Nach und nach wurden dem Bauern 82.000 M. entlockt, wobei sich der Mann noch 22.000 M. leihen mußte. Schließlich kam man hinter die Schliche der Zigeuner, und sie wurden verhaftet. Von den 82.000 M. war nur noch ein kleiner Rest aufzufinden.

Holländisch-deutsche Sonnenfinsternis-Expedition. Die das „Heidelberger Tageblatt“ erzählt, geht Mitte Juni von Hamburg eine deutsche Expedition, bestehend aus den Herren Prof. Aug. Kopff von der Heidelberger Sternwarte auf dem Königsstuhl, Dr. Freundlich-Boisdam und Dr. Hopmann-Vonn nach Javaab, wo aus sie sich zusammen mit einer holländischen Expedition zur Erforschung der Beobachtung der nächsten totalen Sonnenfinsternis (20. Sept.) begeben wird.

Fremdenverkehr. Nachdem die Vertreter der Fremdenindustrie die Verpflichtung übernommen haben, für die Verbesserung der Verhältnisse in weitgehendem Maße Auslandslebensmittel heranzuschaffen, werden auch in diesem Jahre die Vorarbeiten über die Regelung des Fremdenverkehrs verhandelt bis auf weiteres wie im vorigen Jahre gehandhabt. Neu erlangene hier dargelegte Anordnungen über Ausreisepässe und Aufenthaltserlaubnis für Ausländer. Sollte der Fremdenverkehr Formen annehmen, die Einschränkungen notwendig machen, so wird das Ministerium die erforderlichen Anordnungen treffen. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Handel von Lebensmittel durch Fremde gewidmet werden, insbesondere sind Anweisungen ergangen, daß gegen mißbräuchlicher Fremde rückwärtslos durch Verfolgung weiteren Aufenthalt vorgegangen wird.

Der Ochsbaßer Mord. Nachdem der Landwirt Huber von Ochsbaß am Schluß der Schwurgerichtssitzung am Samstag eine Erklärung abgegeben hat, daß er bereit sei, vor dem Oberstaatsanwalt weitere Aussagen zu machen, hat er gestern ein umfassendes Geständnis dahingehend abgegeben, daß er den verhängnisvollen Schuß, der den Wähler tötete, abgegeben habe. Wähler soll an Huber des öfteren unlautere Anspielungen gestellt haben, die Huber Veranlassung waren, Wähler aus dem Wege zu räumen.

Gerichtszeitung

Freiburg, 13. Mai. Die Protokolle der Polizeiverhandlungen nach der Schweiz enthielt eine Verhandlung vor der Strafkammer. Der Landwirt und Holzhändler Otto Eugen Benz, aus Schopfheim-Gündelshausen, wurde zu Beginn des letzten Winters an drei verschiedenen Tagen mit Holzführen die Grenze bei Birsach-Sleiten. Ingeheim hat das Holz nach dem oberhalb Basel gelegenen badischen Orte Grenzauß bestimmt und sollte nur auf eine längere Strecke, der eigenartigen Grenzverhältnisse wegen, durch Schweizer Gebiet hindurchgeführt werden. Die Lage, oberflächlich Ausfertigung der Durchfuhrschein seitens der Zollangehörigen ermöglicht es Benz, das Holz größtenteils in dem schweizerischen Orte Nicken zum Verkauf zu verkaufen, in Grenzauß erziehen er später pro forma mit dem Rest, um sich den Durchfuhrschein legalisieren zu lassen. Einem dieser Kontrollbeamten, dem Grenzaußer Heinrich Döbler aus Dittelsheim, hatte Benz aus Gefälligkeit etwa 1/2 Liter Holz zum Preise von 50 M. überlassen. Die Strafkammer verurteilte Benz wegen unerlaubter Holzzuführen und wegen Verletzung von vier Monaten Gefängnis, und zu 20.000 M. Geldstrafe oder weiteren 300 Tagen Gefängnis, 4200 M. Nebenstrafe werden eingezogen. Grenzaußer Döbler erhielt wegen passiver Beteiligung drei Monate Gefängnis.

Ein fingierter Heberfall. Wegen eines höchst raffinierten Vertriebs fanden der 13-jährige Mechanikschüler Fritz Reger aus Springen (bei Forstheim) und der verheiratete Arbeiter August Herzog aus Schönbühl (Wittenberg) vor der hiesigen Strafkammer. Herzog, der mit dem Reger verheiratet ist, mußte davon, daß dieser öfters für seine Firma auf der Raaf Geld holte, nachdem er nur gerade eine Gefängnisstrafe verbüßt hatte, fachte er den Reger durch intensives Zureden dazu zu verleiten, ihm auch einmal das bei der Raaf abgehobene Geld zu geben, damit er ein Geschäft gründen könne. Dies gelang ihm und im März ds. J. „überfiel“ er nach Vereinbarung der Reger. In einem Polizeimeister öffentlichen Auktions, als er von der Raaf 100.000 M. geholt hatte, schlug ihm auf die Nase und nahm ihm die beträchtliche Summe ab. Von den 100.000 M. verwandte Herzog gleich einen Teil für sich, während der den größeren Teil einem Bekannten zur Aufbewahrung übergab. Die Sache kam aber in kurzer Zeit an Tagelicht und das Geld konnte dem rechtmäßigen Eigentümer zugeführt werden. Das Gericht verurteilte den Reger wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten, den Herzog wegen Anstiftung zur Unterschlagung und Diebstahl zu einer solchen von 1 Jahr 6 Monaten. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Herzog, der bei der ganzen Affäre der Mittäter war, auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Bei beiden Verurteilten geht ein Monat Untersuchungshaft an der Gefängnisstrafe vor.

Einer gerechte Strafe. In Basel bei Wehr wurde eine Frau wegen Mißhandlung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 10.000 M. Geldstrafe verurteilt. Öffentlich dient dieses Beispiel zur Warnung.

Wegen Diebstahls fanden die beiden Zollböhner Heinrich Wrettel und Gottfried Wigel, der Fuhrer Emil Wohlschlag, der Radfahrermeister Karl Vogel und der Dienstherr Simon Herzog, sämtlich aus Reutbach, vor der karlsruher Strafkammer. Den 4 ersten Angeklagten sind drei bei einem Radfahrer in Reutbach begangene Einbruchdiebstähle zur Last gelegt. Hierbei fielen den Dieben Geld, Zigaretten und Schokolade in die Hände. In einem anderen Falle stahlen sie einem Bauern mittels Einsteigens in dessen Scheune das Rad, das damals einen Wert von 900 M. hatte. Bei den erwähnten Diebstählen hatten Wrettel und Vogel Revolver bei sich, mit denen sie die beiden anderen, die Posten standen, bewaffneten. Wrettel ist ferner beschuldigt, durch Legung einer neuen Leitung hinter dem Stromzähler die Stromführende Firma, das Vodenweil, längere Zeit gefählig zu haben. Das Gericht verurteilte den Wrettel wegen schweren Diebstahls und Entziehung elektrischen Stromes zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft. Vogel, Wrettel und Vogel erhielten je 8 Monate Gefängnis, abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft. Herzog, der nur beim Radradiebstahl beteiligt war, kam mit 6 Monaten Gefängnis davon. Dem Wrettel und Vogel wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Eine Witwensfrau im Diebeshandwerk. Beim Diebstahl eines wertvollen Ringes in einem Freiburger Juweliergeschäft wurde kürzlich die 24-jährige Laborantin Frieda Möslein aus Würzburg abgeführt. Nachforschungen nach ihrer Vergangenheit und Gesandnisse der verhafteten Möslein ergaben, daß man es mit einer routinierten Ladendiebin zu tun hatte, welche seit längerer Zeit ausschließlich von Diebstählen lebte. Ihr Tätigkeitsfeld erstreckte sich bisher auf die Städte Mainz, Mannheim und Freiburg. Hochlegant gekleidet betrat sie die Geschäfte und ließ sich wertvollere Waren zur Auswahl vorlegen. Ohne daß die Verkäufer es merkten, stahl sie Handtaschen, Ringe, Brillen, Regenmäntel oder was ihr sonst des Mitnehmens wert schien. Am nähesten räumt sie 14 Diebstähle ein. Das Schöffengericht verhängte über die bisher nicht verurteilte Angeklagte sieben Monate Gefängnis.

Kleine Nachrichten

Stuttgart. In der vordergangenen Nacht wurde aus der staatlichen Gemäldegalerie Rembrandts berühmtes Gemälde „Paulus im Gefängnis“ gestohlen. Der Wert des Bildes wird auf 5 Millionen Mark beziffert. Für die Ermittlung der Täter und die Verhaftung des Bildes sind 30.000 M. Belohnung ausgesetzt.

Ravensburg. Nach einem hier eingegangenen Telegramm wurde Fabrikant Adolf Sommer, der im Januar in der Betgen Boxalbergs am Radloch von einer niedergegangenen Lawine verschüttet wurde, aufgefunden. Sommer wird auf dem Friedhof in Lech, wo ebenfalls seine mit ihm verunglückten Freunde Hülle und Vogel liegen, begraben. Die noch dort verschütteten beiden Studenten Rudolf und Hermann Hülle konnten noch nicht geborgen werden, weil sie amäbend unter 10 Meter Schnee liegen.

Essen. Von den bei der Explosion auf der Amalingsstraße verunglückten 5 Bergleuten sind 4 als Leiden gefunden worden. Die Gesamtzahl der Getöteten beläuft sich nunmehr einschließlich 1 Vermissten auf 23.

Moskau. Das Zentral-Exekutiv-Komitee hat die Begräbnisgesuche für 5 zum Tode verurteilte Kopen abgewiesen. Bei den übrigen 6 Kopen wurde die Todesstrafe in 5 Jahren Gefängnis umgewandelt.

Rechte Nachrichten

Die deutsche Antwort auf die Note wegen der geforderten Verstärkung der Bahnanlagen

Die mehrere Blätter hören, wird die deutsche Regierung auf die Entente note von der Verstärkung bzw. Veränderung von Eisenbahnanlagen im besetzten Gebiet eine Mitteilung an die Reichsministerkonferenz schicken, in der voraussichtlich der Standpunkt vertreten wird, daß die Alliierten an ihrer Note die seit Kriegsende veränderten Grenz- und Wirtschaftsverhältnisse in Deutschland und des besetzten Gebietes nicht berücksichtigt haben. Die deutsche Regierung wird weiterhin den Nachweis führen, daß die beantragten Eisenbahnanlagen nicht ausschließlich wirtschaftlichen Zwecken dienen und auch auf die Willkürmaßnahmen aufmerksam machen, die eine Verstärkung des Eisenbahnmateriale in dem verlangten Maße beantragen werde.

Das polnische Banditenwesen in Oberschlesien

WZ. Bentzen, 6. Juni. In der Nacht zum Sonntag versuchten die Gendarmen, Handgranaten und Revolver bewaffnete Insurgenten in die Stadt einzubringen. Der Versuch wurde vereitelt. Das am 1. Pfingstfesttag von polnischen Soldaten entfernte Schießpulver wurde am Abendmahl auf dem Ring aufgefunden und dem polnischen Konsul unverzüglich mit dem Ausdruck des größten Bedauerns wieder übergeben.

Der Wojwodensrat für Oberschlesien

Für den belausch werden den Teil Oberschlesiens ist ein Wojwodensrat ernannt worden. Von den 19 Erwählten sind 15 Polen. Die Deutschen sind politisch unbelannte Männer. Die Ernennung erfolgte ohne Rücksicht auf die Deutschen. — Etwa 10.000 deutsche Arbeiter haben das polnisch-berühmte Oberschlesien verlassen müssen.

Vom Völkerbund

WZ. Genf, 6. Juni. Das Finanzkomitee des Völkerbundes trat heute unter dem Vorsitz des schweizerischen Vertreters Wallenberg zusammen, um u. a. die von der Konferenz von Genava dem Völkerbund übergebenen Fragen zu prüfen, darunter die Frage der Kapitalflucht. Auf Anfrage des Völkerbundes befragte sich das Komitee mit der Annahme der Schiedsrichterrolle, die dem Rat in einem Anleihevertrag der Tschechoslowakei mit einer englischen Bank übertragen worden war. Endlich wurde die Veröffentlichung der Berichte verschiedener Staaten über die Durchführung der Beschlüsse der Weisener Konferenz beschlossen wie auch die Veröffentlichung einer Broschüre des Finanzkomitees über die Zentralbanken der verschiedenen Länder.

Sprengung eines bolschewistischen Munitionslagers

Wiener Blätter melden aus Warschau, daß eine Abteilung ukrainischer Aufständischer in Lipowce das größte Munitionslager der Ukraine in die Luft gesprengt hat. 37 bolschewistische Soldaten und 9 Kommissare wurden bei der Explosion getötet. In den Munitionsmagazinen befanden sich 8 Millionen Gewehrpatronen, 22.000 Artilleriegeschosse und viele hundert Handgranaten. Drei Töter wurden festgenommen und sofort erschossen.

Bereinsanzeiger

Bis zu 4 Stellen. Die Zeile Bereinsanzeiger. Bei 5 und mehr Stellen 10.50 die Zeile. Die Zeile Bereinsanzeiger finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme. Karlsruhe-Ninthem. (Soj. dem. Partei.) Donnerstag, 8. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Lokal „Sämannen“ Parteiverammlung. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht. 3998

Briefkasten der Redaktion

G. L. Lieboldheim. Bericht vom Fußballspiel wurde zu spät abgeleitet.

Schriftleitung Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, politische Berichterstattung und Rechte Nachrichten Hermann Adel; für badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Neuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Gelele; für den Anzeigenenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Pfannkuch & Co.
Spezialhaus für Lebensmittel
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Karlsruhe-Pforzheim u. Um-
gebung
Beachten Sie unsere Tagesinserate!

Süddeutsche Disconto-
gesellschaft A. G.
Filiale Karlsruhe
Kaiserstrasse 146 gegenüber der Hauptpost.

Bankhaus Veit L. Homburger
Karlstraße 11
Telephon 35, 36, 208, 4835, 4836.

Badische Bank
Mannheim — Karlsruhe
Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen.

Stark- und Hauswäsche jeder Art
Wäscherei Bardusch
Filiale Karlsruhe Kreuzstr. 7, Teleph. 2101
Burlach, Schloßstr. 3, Eßlingen, Teleph. 61

Beste Bezugsquelle für Zuckerwaren
Verkauf nur an Wiederverkäufer
Spezialität: „Aeska-Karamellen“
Adolf Speck, Zuckerwarenfabrik
Karlsruhe i. B.

Die Fabrik Els.-Bad. Konserven
Flach & Co., m. b. H.
KARLSRUHE
stellt her:
Obstkonserven, Marmeladen, Frucht-
säfte in guter Qualität.

Gefchäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan A.
Musterschutz

Christ. Oertel Kaiserstrasse 101-3
Ornstein & Schwarz Kaiser- u. Kreuzstr. Ecke
Billigste Bezugsquelle für
Wäsche- und Betten-Ausstattungen Herren- und Knabenbekleidung.

LAUTERBERG CIGARETTEN
DIE MARKE FÜR KENNER

Abfahrt in Richtung:		Abfahrt Karlsruh-Albthalbahn	
Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.
Pforzheim	Bruchsal	Heidelberg	Speyer
W 4:55	1:00	6:55	1:00
D 5:05	1:10	7:05	1:10
D 5:15	1:20	7:15	1:20
D 5:25	1:30	7:25	1:30
D 5:35	1:40	7:35	1:40
D 5:45	1:50	7:45	1:50
D 5:55	2:00	7:55	2:00
D 6:05	2:10	8:05	2:10
D 6:15	2:20	8:15	2:20
D 6:25	2:30	8:25	2:30
D 6:35	2:40	8:35	2:40
D 6:45	2:50	8:45	2:50
D 6:55	3:00	8:55	3:00
D 7:05	3:10	9:05	3:10
D 7:15	3:20	9:15	3:20
D 7:25	3:30	9:25	3:30
D 7:35	3:40	9:35	3:40
D 7:45	3:50	9:45	3:50
D 7:55	4:00	9:55	4:00
D 8:05	4:10	10:05	4:10
D 8:15	4:20	10:15	4:20
D 8:25	4:30	10:25	4:30
D 8:35	4:40	10:35	4:40
D 8:45	4:50	10:45	4:50
D 8:55	5:00	10:55	5:00
D 9:05	5:10	11:05	5:10
D 9:15	5:20	11:15	5:20
D 9:25	5:30	11:25	5:30
D 9:35	5:40	11:35	5:40
D 9:45	5:50	11:45	5:50
D 9:55	6:00	11:55	6:00
D 10:05	6:10	12:05	6:10
D 10:15	6:20	12:15	6:20
D 10:25	6:30	12:25	6:30
D 10:35	6:40	12:35	6:40
D 10:45	6:50	12:45	6:50
D 10:55	7:00	12:55	7:00
D 11:05	7:10	1:05	7:10
D 11:15	7:20	1:15	7:20
D 11:25	7:30	1:25	7:30
D 11:35	7:40	1:35	7:40
D 11:45	7:50	1:45	7:50
D 11:55	8:00	1:55	8:00
D 12:05	8:10	2:05	8:10
D 12:15	8:20	2:15	8:20
D 12:25	8:30	2:25	8:30
D 12:35	8:40	2:35	8:40
D 12:45	8:50	2:45	8:50
D 12:55	9:00	2:55	9:00
D 13:05	9:10	3:05	9:10
D 13:15	9:20	3:15	9:20
D 13:25	9:30	3:25	9:30
D 13:35	9:40	3:35	9:40
D 13:45	9:50	3:45	9:50
D 13:55	10:00	3:55	10:00
D 14:05	10:10	4:05	10:10
D 14:15	10:20	4:15	10:20
D 14:25	10:30	4:25	10:30
D 14:35	10:40	4:35	10:40
D 14:45	10:50	4:45	10:50
D 14:55	11:00	4:55	11:00
D 15:05	11:10	5:05	11:10
D 15:15	11:20	5:15	11:20
D 15:25	11:30	5:25	11:30
D 15:35	11:40	5:35	11:40
D 15:45	11:50	5:45	11:50
D 15:55	12:00	5:55	12:00
D 16:05	12:10	6:05	12:10
D 16:15	12:20	6:15	12:20
D 16:25	12:30	6:25	12:30
D 16:35	12:40	6:35	12:40
D 16:45	12:50	6:45	12:50
D 16:55	13:00	6:55	13:00
D 17:05	13:10	7:05	13:10
D 17:15	13:20	7:15	13:20
D 17:25	13:30	7:25	13:30
D 17:35	13:40	7:35	13:40
D 17:45	13:50	7:45	13:50
D 17:55	14:00	7:55	14:00
D 18:05	14:10	8:05	14:10
D 18:15	14:20	8:15	14:20
D 18:25	14:30	8:25	14:30
D 18:35	14:40	8:35	14:40
D 18:45	14:50	8:45	14:50
D 18:55	15:00	8:55	15:00
D 19:05	15:10	9:05	15:10
D 19:15	15:20	9:15	15:20
D 19:25	15:30	9:25	15:30
D 19:35	15:40	9:35	15:40
D 19:45	15:50	9:45	15:50
D 19:55	16:00	9:55	16:00
D 20:05	16:10	10:05	16:10
D 20:15	16:20	10:15	16:20
D 20:25	16:30	10:25	16:30
D 20:35	16:40	10:35	16:40
D 20:45	16:50	10:45	16:50
D 20:55	17:00	10:55	17:00
D 21:05	17:10	11:05	17:10
D 21:15	17:20	11:15	17:20
D 21:25	17:30	11:25	17:30
D 21:35	17:40	11:35	17:40
D 21:45	17:50	11:45	17:50
D 21:55	18:00	11:55	18:00
D 22:05	18:10	12:05	18:10
D 22:15	18:20	12:15	18:20
D 22:25	18:30	12:25	18:30
D 22:35	18:40	12:35	18:40
D 22:45	18:50	12:45	18:50
D 22:55	19:00	12:55	19:00
D 23:05	19:10	13:05	19:10
D 23:15	19:20	13:15	19:20
D 23:25	19:30	13:25	19:30
D 23:35	19:40	13:35	19:40
D 23:45	19:50	13:45	19:50
D 23:55	20:00	13:55	20:00
D 24:05	20:10	14:05	20:10
D 24:15	20:20	14:15	20:20
D 24:25	20:30	14:25	20:30
D 24:35	20:40	14:35	20:40
D 24:45	20:50	14:45	20:50
D 24:55	21:00	14:55	21:00
D 25:05	21:10	15:05	21:10
D 25:15	21:20	15:15	21:20
D 25:25	21:30	15:25	21:30
D 25:35	21:40	15:35	21:40
D 25:45	21:50	15:45	21:50
D 25:55	22:00	15:55	22:00
D 26:05	22:10	16:05	22:10
D 26:15	22:20	16:15	22:20
D 26:25	22:30	16:25	22:30
D 26:35	22:40	16:35	22:40
D 26:45	22:50	16:45	22:50
D 26:55	23:00	16:55	23:00
D 27:05	23:10	17:05	23:10
D 27:15	23:20	17:15	23:20
D 27:25	23:30	17:25	23:30
D 27:35	23:40	17:35	23:40
D 27:45	23:50	17:45	23:50
D 27:55	24:00	17:55	24:00
D 28:05	24:10	18:05	24:10
D 28:15	24:20	18:15	24:20
D 28:25	24:30	18:25	24:30
D 28:35	24:40	18:35	24:40
D 28:45	24:50	18:45	24:50
D 28:55	25:00	18:55	25:00
D 29:05	25:10	19:05	25:10
D 29:15	25:20	19:15	25:20
D 29:25	25:30	19:25	25:30
D 29:35	25:40	19:35	25:40
D 29:45	25:50	19:45	25:50
D 29:55	26:00	19:55	26:00
D 30:05	26:10	20:05	26:10
D 30:15	26:20	20:15	26:20
D 30:25	26:30	20:25	26:30
D 30:35	26:40	20:35	26:40
D 30:45	26:50	20:45	26:50
D 30:55	27:00	20:55	27:00
D 31:05	27:10	21:05	27:10
D 31:15	27:20	21:15	27:20
D 31:25	27:30	21:25	27:30
D 31:35	27:40	21:35	27:40
D 31:45	27:50	21:45	27:50
D 31:55	28:00	21:55	28:00
D 32:05	28:10	22:05	28:10
D 32:15	28:20	22:15	28:20
D 32:25	28:30	22:25	28:30
D 32:35	28:40	22:35	28:40
D 32:45	28:50	22:45	28:50
D 32:55	29:00	22:55	29:00
D 33:05	29:10	23:05	29:10
D 33:15	29:20	23:15	29:20
D 33:25	29:30	23:25	29:30
D 33:35	29:40	23:35	29:40
D 33:45	29:50	23:45	29:50
D 33:55	30:00	23:55	30:00
D 34:05	30:10	24:05	30:10
D 34:15	30:20	24:15	30:20
D 34:25	30:30	24:25	30:30
D 34:35	30:40	24:35	30:40
D 34:45	30:50	24:45	30:50
D 34:55	31:00	24:55	31:00
D 35:05	31:10	25:05	31:10
D 35:15	31:20	25:15	31:20
D 35:25	31:30	25:25	31:30
D 35:35	31:40	25:35	31:40
D 35:45	31:50	25:45	31:50
D 35:55	32:00	25:55	32:00
D 36:05	32:10	26:05	32:10
D 36:15	32:20	26:15	32:20
D 36:25	32:30	26:25	32:30
D 36:35	32:40	26:35	32:40
D 36:45	32:50	26:45	32:50
D 36:55	33:00	26:55	33:00
D 37:05	33:10	27:05	33:10
D 37:15	33:20	27:15	33:20
D 37:25	33:30	27:25	33:30
D 37:35	33:40	27:35	33:40
D 37:45	33:50	27:45	33:50
D 37:55	34:00	27:55	34:00
D 38:05	34:10	28:05	34:10
D 38:15	34:20	28:15	34:20
D 38:25	34:30	28:25	34:30
D 38:35	34:40	28:35	34:40
D 38:45	34:50	28:45	34:50
D 38:55	35:00	28:55	35:00
D 39:05	35:10	29:05	35:10
D 39:15	35:20	29:15	35:20
D 39:25	35:30	29:25	35:30
D 39:35	35:40	29:35	35:40
D 39:45	35:50	29:45	35:50
D 39:55	36:00	29:55	36:00
D 40:05	36:10	30:05	36:10
D 40:15	36:20	30:15	36:20
D 40:25	36:30	30:25	36:30
D 40:35	36:40	30:35	36:40
D 40:45	36:50	30:45	36:50
D 40:55	37:00	30:55	37:00
D 41:05	37:10	31:05	37:10
D 41:15	37:20	31:15	37:20
D 41:25	37:30	31:25	37:30
D 41:35	37:40	31:35	37:40
D 41:45	37:50	31:45	37:50
D 41:55	38:00	31:55	38:00
D 42:05			

Karlsruhe
Herm. Schmoller & Co.
 Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel
 F. WOLFF & SOHN'S
KALODERMA
 überall zu haben

Moninger Bier
 Verlangen Sie nur
Moninger
 Backpulver
 Qualitäts-Mark

Hoepfner
Friedens-Bier
Union-Brauerei A.-G.
 Karlsruhe
 empfehlen ihre
 hellen und dunklen Biere, garantiert rein,
 nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Huffenkreuz-Bier
 Elektra Lack Werke System Nr. Kronstein
 G. m. b. H. Industrie und Handel.

Wörner, Kleinert & Co., Sanitätshaus
 Spezialwerkstätte für künstliche Glieder
 Waldstrasse 49 - Telefon 3684.

Stadt-Apotheke
 Karlsruhe 19, neben der Hauptpost.
G. Bieller, Homöopathie
 Behandlung aller innerlichen Krankheiten,
 Frauenleiden. - Luisenstrasse 52.

Langenauer & Tappen
 Photogr. Atelier
 Karlsruhe, Werderstrasse 31, Telefon 2145.

Haus- u. Küchengeräte, Ofen, Herde
ERNST MARR
 Luisenstr. 53, Georg-Friedrichstr. 32, Tel. 3086.

Josef Krapp
 Eisenbetonbau
 Kaiser-Allee 5 Kaiser-Allee 5

Gebr. Ufer, Karlsruhe
 Stahl-, Werkzeug-, Werkzeugmaschinen

Cafés, Restaurants, Vergnügen
Kaffee :: Restaurant
Zum Moninger
 Sehenswerte Lokale Ausschank von
 Treffpunkt aller Moninger-Bier
 Fremden | Vorzügl. Wiener Küche
 Eigene Feinkonditorei
 Restaurateur: Franz Pohl.

KAFFEE ODEON
 Erstes und grösstes Konzert-Kaffee am Platze

Künstlerhaus-Restaurant Karlstraße 44
 am Karlsruher
 Hauptbahnhof
Tiergarten-Restaurant gegenüber dem
 Hauptbahnhof
 Inhaber: Jos. Kriechl :: Terrassen-Restaurant und Kaffee
 Jeden Abend Künstler-Konzert

M. Schmitges
 Stadtgarten-Restaurant.

Schuhe, Kleidung, Putz

Paul Roder, Nachf.
 Herren- und Damenwäsche-Geschäft
 Kaiserstrasse 136

Wäsche-Spezial-Geschäft
August Schulz
 Inhaber: Ernst Finkenweiler
 Karlsruhe, Herrenstr. 24.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan B.
 Musterschutz
N. Breitbarth Kaiserstraße
 Ecke Herrenstr.
 Spezialhaus für elegante
Herren- u. Knaben-Bekleidung
 Fertige und nach Maß.
Münchener Lodenartikel - Sportbekleidung.

Abfahrt in Richtung:				Abfahrt Karlsruh-Albtalbahn			
Pforzheim	Bruchsal	Schwetzingen	Ettlingen-Rastatt	Darmersh.	Maxau-Pfalz	Eppingen	Karlsruhe
Vorm. 12:00	Vorm. 12:00	Vorm. 12:00	Vorm. 12:00	Vorm. 12:00	Vorm. 12:00	Vorm. 12:00	Vorm. 12:00
Nachm. 1:00	Nachm. 1:00	Nachm. 1:00	Nachm. 1:00	Nachm. 1:00	Nachm. 1:00	Nachm. 1:00	Nachm. 1:00
W 4:00	W 4:00	W 4:00	W 4:00	W 4:00	W 4:00	W 4:00	W 4:00
D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00
L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00
W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00
D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00
L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00
W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00
D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00
L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00
W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00
D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00
L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00
W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00
D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00
L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00
W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00
D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00
L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00
W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00
D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00
L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00
W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00
D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00
L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00
W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00
D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00
L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00
W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00
D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00
L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00
W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00
D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00
L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00
W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00
D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00
L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00
W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00
D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00
L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00
W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00
D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00
L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00
W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00
D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00
L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00
W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00
D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00
L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00
W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00
D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00
L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00
W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00
D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00
L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00
W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00
D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00
L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00
W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00
D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00
L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00
W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00
D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00
L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00
W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00
D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00
L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00
W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00
D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00
L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00
W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00
D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00
L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00
W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00
D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00
L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00
W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00
D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00
L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00
W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00
D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00
L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00
W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00
D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00
L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00
W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00
D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00
L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00
W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00
D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00
L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00
W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00
D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00
L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00
W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00	W 2:00
D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00	D 3:00
L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00	L 4:00
W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00	W 5:00
D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00	D 6:00
L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00	L 7:00
W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00	W 8:00
D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00	D 9:00
L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00	L 10:00
W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00	W 11:00
D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00	D 12:00
L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00	L 1:00			

